

# „Es ist das Geschäft, das ich machen muss, weil es wirtschaftlich sinnvoll ist“

**Schneidhain (el)** – Jede Menge Wortmeldungen bei der Bürgerversammlung in Schneidhain. Wir haben einige davon festgehalten.

**Günter Fabig:** Muss der Verein einen Eigenanteil tragen?

**Helm:** Das wird mit dem Verein (SG Blau Weiß Schneidhain) verhandelt. In Mammolschhain sammle die IG Kunstrasen zurzeit auch und will die Marke von 75.000 Euro schaffen – 100.000 Euro halte er angemessen für Schneidhain. Einen höheren Betrag sehe er nicht.

**Michael Planer, Vorsitzender der SG Schneidhain:** Um einen zeitgemäßen Sport ausüben zu können, müsse man auch eine adäquate Anlage bieten können. Man wünsche sich ein Vereinsheim mit Duschen, damit die Wege in Zukunft kürzer seien. Wenn die Pläne vorliegen, werde die SG eine Mitgliederversammlung abhalten.

**Richard Grimm:** Er sei für den Markt und den Sportplatz, doch seiner Meinung nach plane der Bürgermeister ein bisschen zu großzügig. Er kritisiert allerdings, dass Bolz-, Spielplatz und Rollschuhbahn in seinen Augen auch verkauft werden sollen. Dabei handle es sich hier um Anlagevermögen der Stadt, das nicht verkauft werden dürfte, da es noch gebraucht werde. In punkto Vereinsheim stellt sich für ihn die Frage, ob man sich das leisten kann. **Grimm:** „Es liegt noch viel Unordnung in der Planung.“

**Helm:** Erst mal muss die neue Infrastruktur geschaffen werden, in dem Augenblick ist dann die alte überflüssig. Im Übrigen handle es sich beim Vereinsheim nicht um eine Einrichtung für beschränkte Nutzer, auch Schulen und andere Personen würden davon profitieren. Und dazu bleibe der Stadt noch ein Ertrag – **Helm:** „Es ist das Geschäft, das ich machen muss, weil es wirtschaftlich sinnvoll ist.“

**Katrin Reichel (Initiative „Pro Schneidhain“):** Die Plätze sollen da erhalten bleiben, wo sie sind. Der Komplex aus Sportplatz, Spielplatz und Bolzplatz ist ein Aushängeschild für die familienfreundliche Politik in Königstein. Gegen den neuen Sportplatz an anderer Stelle spricht für sie: Nicht alle Kin-

der spielen Fußball im Verein. Wenn an den bisherigen Plätzen gerüttelt wird, bedeutet das eine Verschlechterung für die Grundschule aufgrund der dann zurückzulegenden Distanz zum Sportplatz. Ihr Vorschlag: Spielplätze dort erhalten, wo sie sind – den Sportplatz da erhalten, wo er ist.

**Helm:** Was Lebensqualität ist, sei ein sehr subjektives Empfinden. „Ich sehe die Lebensqualität in Schneidhain durch die Maßnahme gesteigert.“

**Michael Pfeil:** In Zeiten leerer Kassen, keine Kosten für die Stadt – das sei „die Chance für Schneidhain“, um seine Attraktivität zu erhöhen. „Man muss im Sinne des Ortes eine solche Chance ergreifen.“

**Oliver Ernst:** Er wolle keinen Rückschritt für Schneidhain und diesen stelle die marode Infrastruktur des Sportplatzes derzeit dar. Schneidhain soll sich weiterentwickeln.

**Marianne Otto:** Die Frequenz sei nicht so hoch auf dem Spielplatz, trotzdem sei es wichtig, dass das erhalten bleibe. Man müsse neue soziale Mittelpunkte für Schneidhain schaffen.

**M. Schulz-Schomburgk:** Er sieht die Notwendigkeit für einen Sportplatz, aber warum könne man das kleine Ensemble mit dem Spielplatz nicht an Ort und Stelle errichten? Für Kinder wäre es das Beste, wenn sich der Spielplatz am zukünftigen Sportplatz befinden würde.

**Oskar Schmidt (Initiative „Chance für Schneidhain“):** Die Existenz von Blau-Weiß stehe auf dem Spiel. Wenn kein neuer Sportplatz gebaut wird, dann wandern die Spieler ab. Auch viele Mütter haben bei uns unterschrieben. „Wir sollten bei der Planung bleiben und sie weiterverfolgen.“

**Runa Hammerschmitt:** Das sei kein Wunschkonzert. Der Investor will unsere Wünsche nicht hören und macht den Spielplatz so klein wie möglich. Und warum gäbe es keinen „Plan B“, keine Alternative zu den vorgestellten Planungen?

**Helm:** Er sehe auch keine Anregungen für konkrete andere Alternativen. Der Investor müsse dazu gebracht werden, die Wünsche auch zu erfüllen.